

scher Thätigkeit hinterlassen hat, so wirkte dies Beispiel sowie seine großen Thaten begeisternd nicht nur auf die dichterischen Köpfe seines Volkes, sondern ganz Deutschlands, ungeachtet Friedrich den deutschen Schriftstellern nicht gewogen war; seine Jugendbildung war allerdings in eine Zeit gefallen, in der es mit der deutschen Litteratur traurig ausjah.

Daß Friedrich selber ein Meister auf der Flöte war, ist allbekannt; die Tonkunst wurde von ihm hochgeschätzt, und es bedarf nur der Erinnerung an Quantz, Graun, Fasch &c., wenn davon gesprochen werden soll, was in dieser Kunst geleistet wurde. Die Malerei und Bildhauerkunst brachten wenig Ausgezeichnetes zu Tage, da Friedrich nicht so bedeutende Mittel darauf verwenden konnte, wie erforderlich gewesen wäre. Auch die Baukunst schuf nicht die Werke, wie sie Berlin unter Friedrich I. hatte entstehen sehen; am vortheilhaftesten zeichnete sich unter den damaligen Baumeistern v. Knobelsdorf aus, der 1740—1742 das Opernhaus in Berlin baute und den Plan von Sanssouci entwarf, der 1745—1747 zur Ausführung kam. Großartiger als dies Lustschloß wurde das Neue Palais in Potsdam angelegt, dessen Bau in den Jahren 1763—1770 mit einem Aufwande von drei Millionen Thalern vollendet wurde. Unter den Kirchenbauten des Königs sind unstreitig die beiden Thürme auf dem Gensd'armen-Markt in Berlin am ausgezeichnetsten; sie wurden in den Jahren 1780—1785 aufgeführt. Das Theaterwesen arbeitete sich unter Friedrich aus dem Zustande der Possenreißerei zur Kunst empor. Zwar waren es vorzüglich die Oper und das französische Schauspiel, die sich der königlichen Unterstützung erfreuten, als aber dem letzteren 1778 beim Beginn des bayerischen Erbfolgekrieges diese Zuschüsse entzogen wurden, gelang es sowohl dem ausgezeichneten Talente der damals in Berlin auftretenden Acteurs als auch den Bemühungen von Dichtern, dem seit 1771 stehend gewordenen deutschen Schauspieler ein nicht geringes Ansehen zu verschaffen.

Der Vorwurf der Irreligiosität, den man gar oft dem Könige gemacht hat, ist in neuerer Zeit entschieden zurückgewiesen worden. Er wollte nicht nur, daß die Jugend in wahrer Gottesfurcht erzogen würde, er war nicht nur der Meinung, daß der Soldat schwerlich seinem Herrn treu dienen und seinen Vorgesetzten rechten Gehorsam leisten werde, der Gott nicht fürchte, er verlangte nicht nur von dem Richter, so zu entscheiden, wie er es vor dem gerechten Richtersuhle Gottes verantworten könne, sondern auch sein ganzes langes, thatenreiches